



Lese- liebe

NR. 5/2018

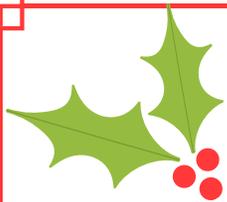
DAS MAGAZIN FÜR BUCHLIEBHABER

**Weihnachts-Special:
Geschenktipps für Leser**

Nostalgische Weihnacht

**Weihnachtliche
Geschichten + Gewinnspiel**

*Weihnachts-
Edition*



Editorial



Liebe Leser, liebe Buchliebhaber!

Vielen Dank, dass ihr Euch auch für die Weihnachts-Edition der "Leseliebe" interessiert! Und vielen Dank für Eure wundervollen Rückmeldungen zum vierten Heft, die mich sehr glücklich stimmen!

In diesem Heft zeige ich Euch meine schon sehnsüchtig erwarteten Bücher im Januar und Februar 2019, Geschenk-Tipps und Nostalgisches, um Euch so richtig in Weihnachtsstimmung zu bringen. Es wird weihnachtliche Geschichten geben - von Pia Kovarik und auch von mir.



Und auch meine wundervollen Leser werden in diesem Heft zu Wort kommen ...



Und wer noch auf der Suche nach einem prima Geschenk für Buchliebhaber ist, dem möchte ich mein Buch "Zeilenglück - Buchmagie & Leseliebe" ans Herz legen. Und frisch erschienen ist auch mein neuestes Werk "LeseFreude - Ein Journal für Buchliebhaber".

Wer ein signiertes Exemplar verschenken möchte, der melde sich bitte per E-Mail unter tina.mueller@buchnotizen.de bei mir ;-)

Das nächste Heft wird voraussichtlich Ende Februar 2019 erscheinen...

**"Mit einem Mal sieht alles festlich aus,
es leuchtet hell im ganzen Haus.
Die Fenster, sie sind bunt geschmückt,
Weihnachten das Menschenherz entzückt."
(Autor unbekannt)**

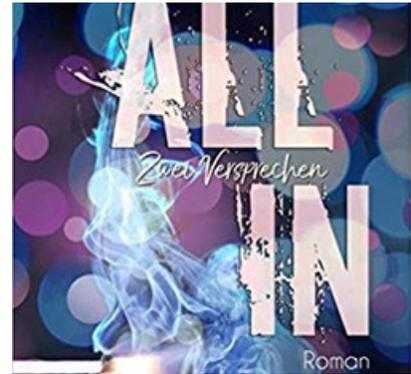
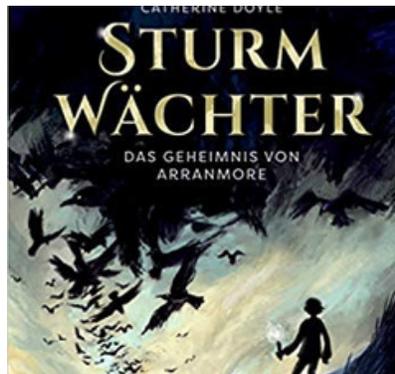
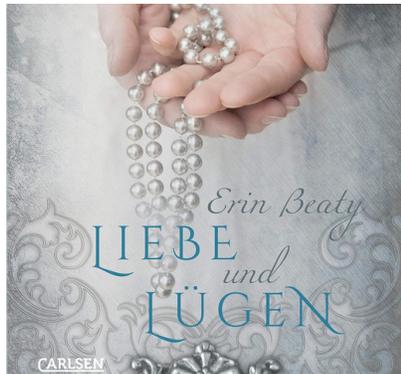
Und nun viel Freude beim Stöbern, Genießen und Wunschlisten schreiben ;-),

Eure Tina

*Merry
Christmas*



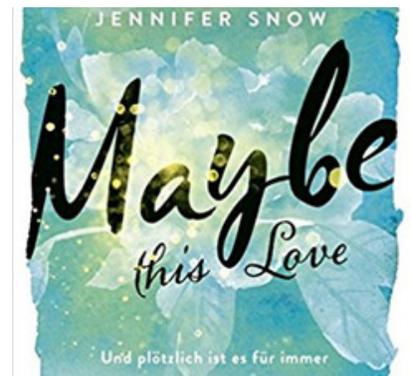
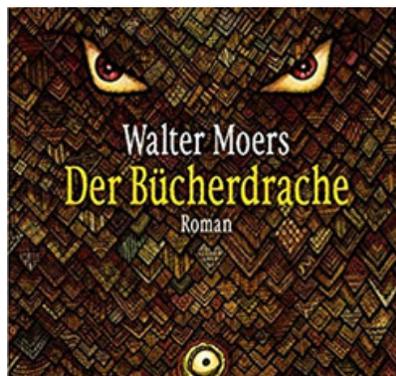
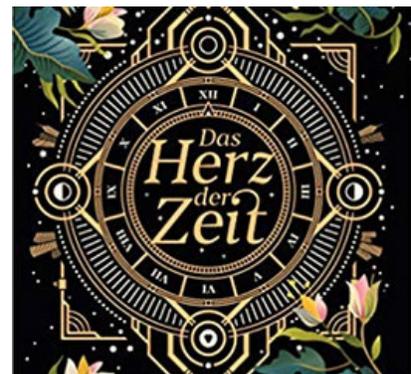
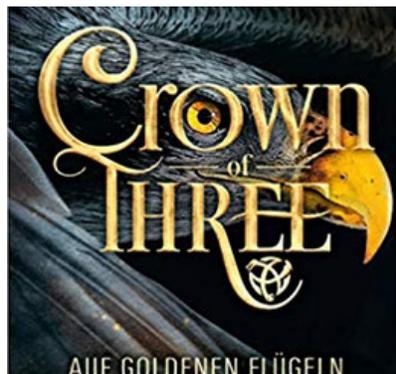
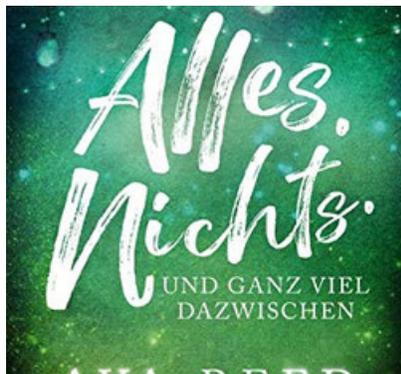
Neuerscheinungen Januar 2019



AUF DIESE BÜCHER FREUE ICH MICH SCHON SEHR ...

von Tina Müller

Neuerscheinungen Februar 2019



UND AUF DIESE AUCH ...

von Tina Müller

Eine Jul-Geschichte aus längst vergangener Zeit oder wie Grinchibald den Zauber der Weihnacht wiederfand

von Tina Müller

Es war einmal eine kleine, alte Hexe, die tief versteckt im düsteren Lichterwald lebte. Tagein, tagaus war sie damit beschäftigt, die merkwürdigsten und geheimnisvollsten Tränke und Salben aus den unglaublichsten und unbekanntesten Kräutern herzustellen. Nur selten bekam sie Besuch von Menschen oder anderen Kreaturen, geschweige denn von ihren Hexenschwestern.

Im sagenhaften Land der Himmelslichter, hinter den hellen Mooren und vor den düsteren Sonnenblumen, lag die Stadt Weihnchrist, in der viele merkwürdige Gestalten lebten. Allen voran der Anführer dieses doch sehr speziellen Volkes und engste Vertraute des mächtigen Königs Grinchibald I. namens Angelus Rentus. Er war ein sehr finsterer Geselle und wer ihm in Weihnchrist begegnete, der nahm lieber ganz geschwind Reißaus.

Vor Äonen von Jahren galt Weihnchrist als die Metropole des gediegenen Jul-Festes. Damals war alles noch ganz wunderbar. Doch dann kam der Krieg und mit ihm nur Tod und Zerstörung. Vor allen Dingen die Riesen-Wichtel und ihr Hohemeister Clanta Saus verloren alles in ebenjenem schrecklichen und alles vernichtenden Krieg. Ganz schlimm war für die Bewohner Weihnchrists, dass die Feinde sie all ihrer Weihnachtsdekoration und ihren -traditionen beraubten. Der neue Machthaber und König des Landes der Himmelslichter, Grinchibald I., verbot fortan jegliche Festivitäten, Vorbereitungen und Zubereitungen das traditionelle Jul-Fest betreffend. Wer sich nicht an dieses Verbot hielt, der wurde hart bestraft und musste 20 Jahre Frondienst im Schloss des miesepetrigen Königs leisten.

Und das war keine sonderlich berauschende Strafe, denn die Jul-Befürworter mussten all die niederen und unbeliebten Tätigkeiten verrichten, für die sich die Dienstmägde und Knechte des Königs zu fein waren.

Jeder lebte in dieser Stadt der nicht gelebten Freude sein Leben, keiner kümmerte sich um den anderen und alle waren sich selbst am nächsten. Keiner hatte mehr Freunde, sie aßen, schliefen und verdienten sich mit den merkwürdigsten und nicht immer ethisch korrektesten Dingen ihren Lebensunterhalt. Es gab keine Träume und Wünsche mehr in Weihnacht. Alle positiven Gefühle waren im Krieg mit den Soldaten und Kämpfern gefallen und ebenso wie sie nie mehr zurückgekehrt.

Doch zurück zu unserer alten und einsamen Hexe, nennen wir sie Quendula. Quendula saß auf ihrer Birkenbank vor ihrem alten Häuschen im düsteren Lichterwald, als sie ein Pfeifen vernahm. Sie blickte sich um, sah aber niemanden des Weges kommen. Doch das Pfeifen kam immer näher und so stand sie auf und lief rasch hinter ihr Häuschen.

Mit offenem Mund blickte sie in zwei fröhlich blitzende Augen, die zu einem kleinen Mädchen gehörten. Dieses glücklich vor sich hin pfeifende Mädchen hatte ein weihnachtliches Kleid in den alten Jul-Farben rot und gold an und sah aus wie ein vom Himmel gefallener Engel. Seine blonden Löckchen wippten lustig hin und her und Quendula war schier erstaunt, welche helle Energie das wunderschöne Mädchen ausstrahlte.

Quendula spürte, wie ihr Herz immer schneller schlug. Schon lange hatte sie sich nicht mehr so lebendig wie gerade gefühlt. Das Mädchen blickte sie nach wie vor verzückt an. »Wer bist du?«, fragte Quendula erstaunt.

»Ich heiße Christl Kind und bin gekommen, mit euch das Jul-Fest zu feiern«, erwiderte das Mädchen. »Christl Kind? Das ist aber ein gefährlicher Name«, sagte Quendula traurig. Sie erinnerte sich an die alten und legendären Jul-Feste, in der die Menschen von Weihnchrist noch fröhlich gemeinsam feierten und miteinander lebten und nicht gegeneinander. Quendula seufzte.

»Warum?«, fragte Christl verwundert. »So heiße ich nun mal. «

»Wer so heißt, wird hier nicht lange berleben«, teilte ihr Quendula mit. »Unser König hasst alles, was ihn an die früheren Jul-Feste erinnert.«

»Der Arme, was mag er nur erlebt haben, dass er Weihnachten so sehr verabscheut?«

»Niemand weiß das. Aber es gibt Gerüchte, dass ihm am Tag des Hochjultages etwas Schreckliches widerfahren sei.« Quendula setzte sich nachdenklich zurück auf die Bank vor ihrem Haus. Christl folgte ihr neugierig und blickte sich erfreut um. Es gefiel ihr sehr, was sie sah, dies war ein sehr friedlicher Ort. Die beiden schwiegen eine Weile und lauschten dem herrlichen und sehr ungewöhnlichen Vogelgewiehere. Ja, ihr habt richtig gelesen: Im düsteren Lichterwald wiehern die Vögel, während die Ziegen zwitschern und die Pferde miauen. So war das schon immer gewesen.

Christl dachte eine Weile nach und überlegte, wie sie den König überzeugen könnten, doch wieder Weihnachten zu feiern. Es war irgendwie seltsam, hier zu sein, Christl kam es vor, als wäre sie schon einmal hier gewesen, aber das konnte ja nicht sein, denn sie lebte ja in den himmlischen Weiden hinter den wackelnden Wäldern.

Entschlossen sagte sie zu Quendula: »Ich werde dem König einen Besuch abstatten, beginne schon einmal Strohsterne zu basteln, gehe in die Stadt und erzähle von meinem Plan. Und bringe so viele Menschen wie möglich zum Königsschloss.«

Christl drehte sich um und rannte Richtung Schloss. Dieses stand herrschaftlich auf dem Berg des mächtigen Juwelsteines und glänzte und glitzerte in der abendlichen Wintersonne.

Quendula kniff sich kurz in die Wange. Autsch, nein sie war nicht eingeschlafen und hatte von einem engelhaften, blondgelockten Mädchen geträumt. Merkwürdig. Sie kratzte sich nachdenklich am Kopf und verfluchte ihr Alter. Im Sommer hatte sie ihren 676. Geburtstag gefeiert und galt in Hexenkreisen nun offiziell als ausgewachsene Hexe. Doch so langsam machten sich ihre Knochen bemerkbar, dass viele Bücken nach Kräutern, das Schleppen der schweren Pflanzenkörbe und auch die wilden Flüge auf ihrem Rechen machten es nicht besser - sie wurde langsam alt!

Was sollte sie also tun? Während Quendula noch ihren Gedanken nachhing, kam Christl dem Schloss immer näher. Unterwegs begegnete sie keiner Menschenseele und war verwundert, dass niemand diesen wunderbaren Wintertag für einen ausgiebigen Spaziergang nutzte. Sie klopfte energisch an das Schlosstor und die Wache, die ihr durch die kleine Fensterluke entgegenblickte, fragte sie herrisch, was sie denn zur Hölle jetzt noch wollte.

Doch Christl ließ sich nicht einschüchtern und verlangte freundlich nach dem König. Die Wache war ratlos und besprach sich mit einem Kameraden. Schließlich lief einer der beiden hinein.

Nach einer Weile kam er wieder heraus und ließ Christl zu Grinchibald führen. Der König war neugierig, was das kleine Mädchen denn nur von ihm wollte.

Christl betrat ehrfürchtig den Schlosshof und ließ sich in den Thronsaal zum König führen. Sie verbeugte sich mit einem tiefen Knicks vor dem mächtigen Mann, der da auf einem sehr hohen Thron aus Holz saß.

Neugierig musterte der König das kleine Mädchen. Irgendwie erinnerte es ihn an jemanden, aber es wollte ihm einfach nicht einfallen. Überhaupt hatte er zu dieser Zeit des Jahres ohnehin keine Lust, Menschen - geschweige denn Kinder - zu sehen oder sich mit ihnen zu unterhalten.

Und so blickten sich die beiden eine Weile erwartungsvoll an, bis Christl sprach: »Werter König Grinchibald, bitte seid nicht böse, dass ich an einem so lichtvollen Jultag eure Zeit beanspruche, doch es ist sehr wichtig für alle Menschen dieses Landes. Ich heiße Christl Kind und möchte eurem Volk wieder Licht und Hoffnung bringen und ihnen mit eurer Erlaubnis das Jul-Fest zurückgeben.«

Der König war entsetzt ob der Unverfrorenheit des kleinen Mädchens. Er beriet sich mit Angelus Rentus, schlug mit seiner mächtigen Pranke auf die Lehne seines Thrones und verzog schmerzerfüllt das Gesicht. Er musste daran denken, was vor einigen Jahren an ebendiesem Tag geschehen war und wie er mit seiner Armee von Stadt zu Stadt und von Land zu Land gezogen war, um dieses Fest der Liebe für immer zu vernichten. Und jetzt stand dieses kleine, zarte Wesen vor ihm und blickte ihm furchtlos und liebevoll entgegen.

Was für ein widerliches, warmes Gefühl durchströmte ihn nur auf einmal. Sehnsüchtig dachte er an die wunderbaren Düfte nach frischem Gebäck und Gänsebraten und wie seine Burg, die er gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter bewohnte, zur Jul-Zeit stets roch. Und wie fröhlich sie alle drei früher immer waren, während sie das Weihnachtsfest vorbereiteten.

Traurig blickte er das Mädchen an und sagte: »Ich möchte nie wieder das Jul-Fest feiern, denn so viele traurige Dinge sind seinerzeit geschehen, als ich das letzte Mal dieses verräterische Fest gefeiert habe.«

Christl blickte ihn mitfühlend an und nickte wissend. Grinchibald schaute Christl an und er begann sich zu erinnern. Er kannte das Mädchen, es erinnerte ihn an seine verstorbene Tochter Ursula. Sie starb am ersten Jultag, gemeinsam mit ihrer Mutter durch einen fiesen Angriff auf seine Burg. Er hatte viele seiner Wachen zum Jul feiern nach Hause geschickt und wurde von den Barbaren regelrecht überrascht. Er konnte seine beiden liebsten Menschen nicht retten, nur er überlebte mit Müh und Not und hätten ihn seine treuesten Männer nicht rechtzeitig gefunden, dann wäre er auch mit Ursula und seiner Frau Jetthilde gestorben und er hätte nicht so viel Leid über die Menschen gebracht.

Er seufzte und fühlte sich nicht mehr ganz so einsam wie zuvor. Das kleine Mädchen hatte eine wundervolle und sehr warmherzige Ausstrahlung und er fühlte sich seit langem wieder wahrgenommen und geliebt. Was war nur los mit ihm? Nachdenklich kratzte er sich am Bart. Sollte er den Menschen das Jul-Fest zurückgeben? War es dafür nicht schon zu spät? Sie hassten ihn doch schon so sehr ...

»Wenn du magst, helfe ich dir, ein schönes Jul-Fest für dein Volk vorzubereiten,« wisperte Christl leise und schickte dem König einen solch liebevollen und bittenden Blick, dass ihm auf einmal ganz warm ums Herz wurde. Plötzlich kam ihm der Thronsaal sehr viel heller vor und er hatte große Lust, Weihnachten zu feiern.

Christl streckte ihre kleine Hand nach ihm aus. »Komm!«, sagte sie zart lächelnd, »draußen warten Quendula und dein Volk auf dich.«

Verwundert blickte der König die kleine Christl an und nahm ihre Hand. Die beiden gingen zum Balkon und blickten auf einige Menschen hinab, die der alten Hexe in den Schlosshof gefolgt waren. Viele waren nicht gekommen, aber das durfte man nach so langer Zeit auch nicht erwarten. Genauso wie man sich an das traurig sein gewöhnt, musste man sich auch wieder an das glücklich und fröhlich sein herantasten.

Der König nahm einen tiefen Atemzug, blickte seinem Volk zuversichtlich entgegen und rief: »Liebes Volk, ich war ein Narr in den letzten Jahren. Ich hatte nicht das Recht, euch das Jul-Fest zu nehmen, nur weil mir so viel Böses geschehen ist. Von heute an ist das Jul-Fest wieder erlaubt, so seid meine Gäste und wir feiern heute das Fest der Liebe mit allem, was wir haben. So seid fröhlich, greift zu - meine Köche werden euch heute verwöhnen. Möge die Liebe nie wieder unsere Herzen verlassen und mögen wir wieder lernen, gemeinsam in Freude zu leben. Vergebt mir meine Sturheit und meine nicht gelebte Trauer.«

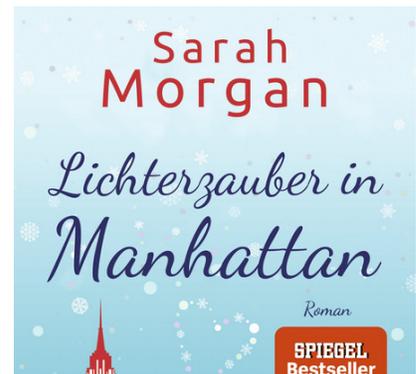
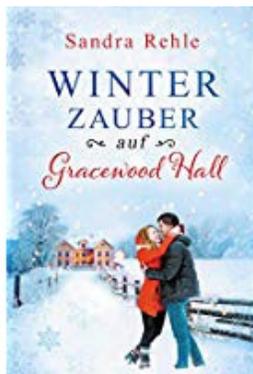
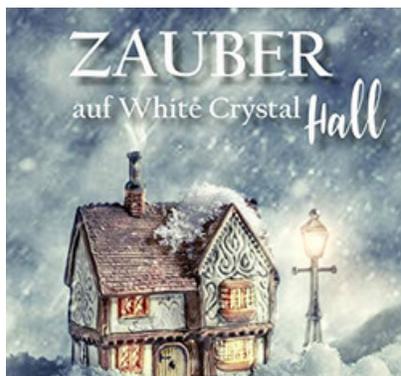
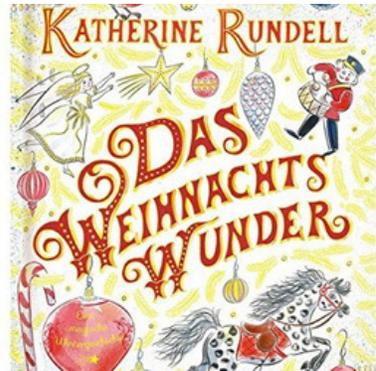
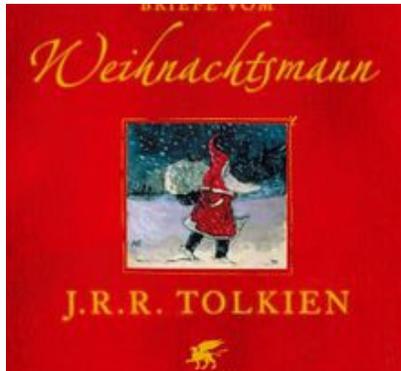
Auch Quendula packte kräftig mit an und zauberte Tische und Bänke, einen festlich geschmückten Jul-Baum, Jul-Kugeln und -Bänder herbei. Sie vergaß auch nicht die kleinen Jul-Säckchen, die herrlich gefüllt waren mit süßen Äpfeln und sauren Zuckerstangen und dem obligatorischen Julbock aus Stroh.

Fortan herrschte wieder Fröhlichkeit in Weihnchrist und die Menschen lebten glücklich und zufrieden miteinander und waren allen Völkern ein Vorbild im menschlichen, liebevollen und wertschätzenden Miteinander!

In diesem Sinne wünsche ich euch aus tiefstem Herzen: God Jul!



Bücher, die auf Weihnachten einstimmen



ES GIBT SO VIELE WUNDERVOLLE BÜCHER, DIE SO WUNDERBAR AUF WEIHNACHTEN EINSTIMMEN - HIER LEIDER NUR EINE KLEINE AUSWAHL ...

von Tina Müller



Die Weihnachtskugeln von All Hallows Ville

VON PIA KOVARIK

Dezember, All Hallows Ville

Mein Geliebter, ich wünsche dir frohe Weihnachten!

Ich umarme und liebe und küsse dich!

Immer die Deine

Es war einmal ein romantischer Weihnachtsflohmarkt in dem kleinen Strandort All Hallows Ville an der Küste Maines. Und wie jedes Jahr hatte Henry Nightingale die Weihnachtseinkäufe ohne seine Freundin, die dafür immer viel zu beschäftigt war, gemacht. Eigentlich wusste er, wie sehr Abigail Kitsch verabscheute, doch an diesem einen Sonntag eine Woche vor Weihnachten konnte er an einem Karton voller bunter Weihnachtskugeln nicht vorbeilaufen. Keine einzige Glaskugel glich der anderen und dennoch schienen sie irgendwie zusammenzugehören. Beinahe so, als ob ein Hauch von Magie über ihnen lag.

Die etwas abgemagerte, blonde Frau am anderen Ende des Verkaufstisches versicherte ihm, dass der Weihnachtsschmuck aus ein und demselben Haushalt stammte und dieser vermutlich in jahrzehntelanger Arbeit vom Vorbesitzer zusammengesammelt wurde. Dieser Gedanke gefiel dem Antiquitätenhändler aus Boston wirklich sehr und außerdem erinnerte ihn der bunte Haufen ein wenig an die Beziehung zwischen Abigail und ihm selbst.

Abigail Thornton war eine angesehene Anwältin in Boston, Mitte Dreißig, mit den besten Aussichten, Seniorpartnerin in ihrer Kanzlei zu werden. Vor mehr als fünfzehn Jahren hatten sie und Henry gemeinsam Jura studiert, bevor er sich für Kunstgeschichte einschreiben hat lassen. Sie hatten sich bereits auf der allerersten Collegeparty kennengelernt und den halben Abend gemeinsam knutschend in einer Ecke verbracht.

Eigentlich war das nicht Abis Art gewesen. Sie war normalerweise immer sehr strukturiert und diszipliniert, doch ihre Mitbewohnerinnen hatten sie an diesem Abend so mit Wodka, der in einer Melonenbowle getarnt war, abgefüllt, dass sie vermutlich zum ersten Mal in ihrem Leben richtig Spaß hatte.

Nach dem stundenlangen Herumgeknutsche hatte Henry ihr angeboten, sie nach Hause zu fahren, was sie im Angesicht der Tatsache, dass sie keinen geraden Schritt mehr machen konnte, gerne angenommen hatte. Und selbst nachdem Abi ihm in sein aller größtes Heiligtum, sein heiß geliebtes, stets gepflegtes und beinahe fertig abbezahltes Auto gekotzt hatte, hatte Henry es nie bereut, sie an diesem Abend mitgenommen zu haben.

Denn am nächsten Tag hatte Abigail ihm im Antlitz ihres überwältigenden Schamgefühls und des überaus schmerzhaften Hangovers, der sie vor lauter Kopfschmerzen beinahe an die Decke gehen hat lassen, angeboten, sein Auto gründlichst zu reinigen. Henry hatte zwar gemeint, dass das nicht nötig sei, da das meiste ohnehin beim Fenster raus geflogen sei, doch Abi hatte darauf bestanden.

Wegen ihres furchtbar schlechten Gewissens hatte sie ihm auch noch zwei sündhaft teure Baseballtickets für die Boston Red Socks auf dem Beifahrersitz hinterlassen und nachdem Henry zu Abis Überraschung sie zu dem Spiel mitgenommen hatte, waren die beiden unzertrennlich geworden. Beide waren sich rasch einig, dass sie heiraten wollten, doch Abi

wollte zuerst noch das Studium abschließen. Dann kam ein unbezahltes Praktikum in New York dazwischen, gefolgt von ihrem ersten richtigen Job. Daraufhin wollte sie sich natürlich auf die Karriere konzentrieren, weshalb sie auch in kürzester Zeit die jüngste Juniorpartnerin der Kanzlei wurde.

Da endlich hoffte Henry, dass er schon mal anfangen könnte, gemeinsam mit Abi nach der richtigen Kirche zu suchen. Doch natürlich war das Abigail nicht genug und sie wollte sich als nächstes voll und ganz auf eine Beförderung zur Seniorpartnerin konzentrieren.

Henry konnte sich manchmal selbst nicht erklären, weshalb er nach all den Jahren und den dauernden Rückschritten und Hinhaltungen immer noch mit Abigail zusammen war. Dennoch musste er sich jeden Abend, wenn sie tief und fest in seinen Armen schlief und ihr Gesicht auf einmal die Ernsthaftigkeit der taffen Anwältin verloren hatte und ein sanftes, beinahe zerbrechliches Lächeln auf ihren Lippen lag, eingestehen, dass sie immer noch die Liebe seines Lebens war und er sich keinen Tag ohne sie vorstellen konnte.

Obwohl er sich manchmal die schmerzhafteste Frage stellte, ob Abi ihn eigentlich auch noch liebte, oder nur noch mit ihm zusammen war, weil sie einfach zu gestresst war, um mit ihm Schluss zu machen. Stolz und behutsam trug er die uralte Hutschachtel, gefüllt mit den bunt gemischten Weihnachtskugeln, die Strandpromenade entlang, die zum Wochenendcottage führte, welches er und Abigail vor mehr als drei Jahren gekauft hatten.

Es war ein wunderbares einstöckiges Haus mit weißlackierten Holzschindeln, einer Veranda, auf der zwei Schaukelstühle Platz fanden, blauen Fensterrahmen und natürlich direktem Meerzugang über einen geschwungenen Holzpfad die Dünen entlang. Das Beste aber war, dass er das Haus jedes Jahr zu Weihnachten mit dutzenden von Lichterketten zu einem illuminierten Spektakel machen konnte.

Henry liebte das Haus und hatte damals eigentlich noch gehofft, dass sie mehr Zeit in All Hallows Ville verbringen würden und vielleicht sogar irgendwann hierher ziehen könnten. Und obwohl Abigails Wurzeln in dem kleinen, historisch gewachsenen Städtchen lagen, sie jeden Sommer hier bei ihrer Großmutter verbracht hatte und sie an diesem Ort viel glücklicher schien, als sie es sonst wo tat, musste die Idylle All Hallows den Karriereaussichten Bostons leider doch den Vortritt lassen.

Hier am nördlichsten Rand der Ostküste verbrachten sie beinahe jeden Abend gemeinsam vor einem offenen Kamin in dicken Wollsocken mit einem Glas Wein und ab und an ließ Abi sich sogar dazu überreden, Marshmallows auf einem Holzstab über dem Kaminfeuer zu grillen. Sie kochten gemeinsam, nachdem sie sich frischen Fisch und regionales Gemüse vom Markt besorgt hatten und hin und wieder konnte er seine Freundin dazu überreden, den Sonntagvormittag im Bett zu verbringen. In Boston wäre das ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, standen da doch der Fitnessclub, Freunde, Vernissagen oder andere soziale Verpflichtungen auf dem Tagesplan.

Ein Brief?“ war Henry verwundert und innerlich ein wenig stolz auf sich, hatte er doch schon im Gefühl, dass etwas Magisches über dem Weihnachtsschmuck lag.

„Ja, offensichtlich“, erklärte Abigail und setzte sich damit an den steinernen Rand des Kamins, in dem gerade noch ein paar Holzscheite langsam und warm vor sich hin glühten und knisterten.

Dezember 1947, All Hallows Ville

Mein Geliebter,

ich wünsche dir frohe Weihnachten und einen glücklichen dritten Jahrestag, wo immer du auch gerade sein magst.

Zum letzten Mal habe ich einen Brief aus Berlin von dir erhalten. Vermutlich seid ihr inzwischen schon nach Süddeutschland versetzt worden und ich sterbe beinahe in dem Wissen, dass es Wochen dauern kann, bis mich dein nächster Brief erreicht – sofern er überhaupt bis zu mir durchdringt.

Immer noch bewundern alle in All Hallows Tag täglich meinen bezaubernden Ring, mit dem du mir am Tag deiner Abreise den Antrag gemacht hast. Ich bin die glücklichste und fühle mich als die beneidenswerteste Frau der Welt oder zumindest wäre ich es, wenn ich dich in meiner Nähe wüsste. Auch wenn ihr dort seid, um den Frieden zu wahren, vergeht doch kein Tag, an dem ich mir keine Sorgen mache. Dich in einem Land zu wissen, das noch bis vor kurzem in einem schrecklichen Krieg versunken war, lässt mir den Atem stocken.

Versprich mir mein Liebster, dass du ganz bald und so rasch wie möglich zu mir zurück kommst und was das Wichtigste ist – gesund. Stürze dich bitte in keine Abenteuer oder gefährliche Aktionen, denke immer daran, dass eine Menge Leute an dir hängen.

Ich soll dich übrigens ganz lieb von deiner Tante Julie grüßen. Sie ist mir heute am Fischmarkt über den Weg gelaufen und sie lässt dir versichern, dass sie und die Kinder dich unheimlich vermissen und sie alle froh sind, wenn du endlich wieder nach Hause kommst. Und naja, was soll ich sagen, sie spricht mir aus der Seele.

Schreib mir, wie sind die Mädchen in Deutschland? Sind sie hübsch? Ich hoffe nicht, obwohl ich schon oft von ihren feinen Gesichtern und den blonden Haaren gehört habe, die an Sonnenaufgänge erinnern sollen. Sollte dir jedoch eines dieser hübschen Mädchen schöne Augen machen, dann denke bitte daran, dass in Maine ein Mädchen auf dich wartet, das dich mehr liebt als sonst eines es je tun könnte.

Erinnerst du dich noch an unseren ersten Kuss am Winterball an unserer Schule. Beinahe hätte dir mein Vater das Fell über die Ohren gezogen, als er von der Anstandsdame davon erfahren hatte. Du aber warst schon damals mutig und selbstbewusst gewesen und hast ihm ordentlich die Stirn geboten. Selbst als du ihm erklärt hast, dass du mich eines Tages heiraten würdest, egal ob mit oder ohne seine Zustimmung und er gedroht hatte, dich aus der Stadt zu jagen, bist du standhaft geblieben und hast mich in den letzten drei Jahren nicht einen Augenblick an deinem Wort zweifeln lassen.

Ich freue mich schon so sehr darauf, Weihnachten nächstes Jahr wieder mit dir gemeinsam verbringen zu können. Dich umarmen, lieben und küssen, dich schmecken, fühlen und riechen zu können.

Ich werde deine Eltern in ein paar Tagen besuchen, ich denke, das könnte deine Mutter ein wenig aufmuntern. Sie kann es kaum verkraften, dass nun auch ihr zweiter Sohn in einem Land ist, in dem ihr Erstgeborener vor gerade mal zwei Jahren im Krieg gefallen ist. Meine Eltern haben angeboten, dass ich sie für den Weihnachtsabend zu uns zum Essen einladen kann. Ich hoffe, dass sie zusagen und wir sie ein wenig auf andere Gedanken bringen können.

Es wird wie jedes Jahr Truthahn, Süßkartoffelauflauf mit kleinen Marshmallows obendrauf, Rotkraut, Kartoffelbrei und deine heiß geliebte Cranberrysoße geben. Zum Nachtsch probiere ich zum ersten Mal Pumpkin Pie nach dem Rezept meiner Großmutter – also halte mir die Daumen.

Wie wirst du dieses Jahr Weihnachten verbringen? Habt ihr eine Feier geplant? Falls ihr einen Weihnachtsbaum habt, könntest du meine Kugel ja daran aufhängen. Dann bin ich fast bei dir. Sarah Stern, die Tochter der Nachbarn, die ein Jahr vor Kriegsausbruch aus Wien geflohen waren, versicherte mir, dass das rot-weiße Karo typisch für die Gegend sei – ich hoffe sie hat Recht und du blamierst dich nicht vor deinen Kameraden.

Frohe Weihnachten mein Schatz!

Ich umarme und liebe und vermisse dich!

Immer die Deine

Oh mein Gott“, rief Abigail etwas bestürzt, „und ich habe sie nach über siebzig Jahren zerbrochen. Die Kugel hat zweimal den Atlantik überquert und ich habe sie nun auf ewig zerstört.“ Eine Welle an Emotionen kam in ihr auf, die sie sich selbst kaum erklären konnte.

„Woher weißt du, dass die über siebzig Jahre alt war“, fragte Henry verwundert und streichelte Abigail beruhigend den Rücken.

„Weil sie ihm die Kugel 1946 gekauft und nach Deutschland geschickt hat“, klang sie aufgelöst.

„Wer ist sie und wer ist er?“ wurde Henry neugierig und versuchte erfolglos, ihr den Brief aus der Hand zu nehmen. Zu gerne hätte auch er die Zeilen gelesen, die seine taffe Abi schlagartig so weich werden haben lassen.

„Sie ist das Mädchen, das 1946 eine Weihnachtskugel für ihren Verlobten gekauft und einen Brief darin versteckt hat. Er hat sich zu der Zeit offensichtlich im besetzten Deutschland befunden“, bei den Worten hielt sie den Brief so fest in den Fingern, dass die Haut unter den Nägeln sich allmählich lila verfärbte.

Plötzlich sprang sie auf und rannte zu dem alten Hutkarton. Diesmal ging sie behutsamer vor, hatte auch sie nun das bestechende Gefühl, dass Henry vielleicht doch etwas ganz Besonderes auf dem Flohmarkt erstanden hatte. Also packte sie die oberste Kugel vorsichtig aus dem Zeitungspapier. Auf der Seite war die große Headline zu lesen, dass das erste Schnellrestaurant der Fastfood-Kette Burger King in Miami (US-Bundesstaat Florida) eröffnet wurde. Der Zeitungsbericht stammte vom 04. Dezember 1954. Ob sie in dieser Weihnachtskugel dann wohl einen Brief aus dem Jahr 1954 finden würde? Gab es denn überhaupt noch weitere oder war die rot-weiß karierte, die sie auf ewig kaputt gemacht hatte, die einzige Kugel, die ein Geheimnis enthielt? Aber nein, tatsächlich, als sie ihr Ohr an die grüne Weihnachtskugel hielt, die mit weißen, glitzernden Schneeflocken übersät war und diese leicht schüttelte, hörte sie darin etwas rascheln.

„Ich bin mir sicher auch hier ist ein Brief drinnen“, dabei fummelte sie an dem feinen, metallenen Aufhänger herum. „Wenn ich den auf bekomme, kann ich sicher den Zettel heraus ziehen.“ Sie wirkte dabei beinahe etwas besessen. „Schatz, ich will dich nicht enttäuschen“, wollte Henry Abigail etwas beruhigen, „aber das sind vermutlich über vierzig Weihnachtskugeln, ich denke nicht, dass in jeder ...“

„Ha“, schrie sie triumphierend auf, „hab ich dich!“ Schon hielt sie den nächsten Brief in ihrer Hand. Wieder setzte sie sich an den steinernen Rand des Kamins.

Dezember 1954, All Hallows Ville

Mein Geliebter,

wir haben es geschafft! Das verflixte siebente Jahr und immer noch sind wir glücklich und immer noch liebe ich dich. In Wahrheit seit sieben Jahren jeden Tag ein bisschen mehr.

Außer, dass ich mir dieses Jahr ein Bein gebrochen habe und du dir einen Nagel in den Fuß geschlagen hast, als du die Veranda erweitert hast, denke ich, ist uns auch dieses Jahr als Ehepaar wunderbar gelungen.

Dieses Weihnachten habe ich mir ein besonderes Geschenk für dich ausgedacht. Unsere Nachbarn und unsere Eltern werden mich zwar für eine furchtbare Hausfrau halten, aber ich weiß, wie sehr du Burger liebst und deshalb lade ich dich auf eine Reise nach Florida ein. Dort soll es jetzt die besten Burger des Landes geben, in einer Fastfood-Kette namens Burger King. Die Reise ist schon gebucht, wir brauchen nur noch die Koffer zu packen, in ein Flugzeug zu steigen und Silvester verbringen wir dann schon in Miami.

Natürlich wirst du auch wissen, dass es bei der Reise nicht nur um Burger und Essen geht. Aber ich dachte mir, dass uns ein Urlaub und ein wenig Abstand von unserem geplatzten Traum nicht schaden könnte. Schön langsam muss ich dir Recht geben. Vermutlich ist es uns nicht vorbestimmt, Eltern zu sein.

Ich weiß, du denkst es liegt an dir und an dem Unfall, den du als Junge hattest. Ich bilde mir aber immer noch ein, dass ich es bin, die keine Kinder bekommen kann.

Das Wichtigste aber ist, dass ich dich an meiner Seite habe. Mit dir bei mir habe ich die Gewissheit, dass nichts geschehen kann und alles gut ist, so wie es ist.

Und wenn ich es mir recht überlege, sind wir mit Tobi doch schon mehr als überfordert. Wie sollten wir mit einem Baby zurechtkommen, wenn wir es nicht einmal schaffen, unseren Hund zu erziehen.

Ich denke, ich verwöhne ihn zu sehr und auch wenn ich mir sinetwegen das Bein gebrochen habe, liebe ich dieses kleine Fellknäuel doch sehr.

Ich weiß, du hattest anfänglich, als du ihn mir geschenkt hast, Bedenken, dass du mich damit vielleicht kränken könntest. Aber auch jetzt nach all den Monaten, in denen wir den kleinen Sonnenschein zu unserer Familie zählen dürfen, bringt er mir jeden Tag so viel Freude. Ich hoffe nur, dass er den Weihnachtsbaum nicht mit einer Toilette verwechselt.

Also mein Geliebter, pack´ die Sachen und ab geht es nach Florida und wer weiß, wenn wir es uns ganz fest wünschen, beschert uns der Zauber von Weihnachten vielleicht doch noch unseren größten Wunsch.

*Frohe Weihnachten mein Schatz!
Ich umarme und liebe und küsse dich!
Immer die Deine*

Eigentlich wollte Abigail diesen Brief laut vorlesen, damit auch Henry die Geschichte hören konnte. Aber schon nach den ersten paar Worten fühlte es sich nicht richtig für sie an. Diese Briefe waren viel zu persönlich, um sie laut zu teilen. Dabei überlegte sie aber nicht eine Sekunde, ob die Zeilen nicht vielleicht auch für sie zu persönlich seien könnten. Ob sie vielleicht nicht lieber doch aufhören sollte, eine nach der anderen wie eine spannende Geschichte aufzusaugen. Eigentlich gingen sie diese Liebesbriefe doch gar nichts an und sie stöberte in den privaten Gefühlen einer Wildfremden. Aber diesen Gedanken hegte Abi nicht einen Moment lang und so hatte sie schon bald die nächste Kugel – diesmal eine silberne mit weißen Monden darauf – ausgepackt.

Dezember 1969, All Hallows Ville

*Mein Geliebter,
Neil Armstrong hat dieses Jahr zum allerersten Mal als Mensch den Mond betreten. Wie magisch diese Vorstellung doch ist. Stell dir vor, eines Tages könnten unsere Kindeskinde dort vielleicht sogar leben. Wobei ich mir gar nicht vorstellen möchte, dass Menschen die wir lieben so weit weg von uns sein könnten.*

Kannst du dich noch an die Monate er-innern, in denen du in Deutschland warst? Kein Tag, nein was sage ich, keine Stunde ist vergangen, an der ich dich nicht vermisst habe. Und kannst du dich noch an unser Spiel erinnern?

Na, wie hat Euch die Geschichte von Pia gefallen? Wenn ihr wissen wollt, wie diese famose Weihnachtsgeschichte weitergeht, habt ihr als Abonnenten der Leseliebe die Möglichkeit, monatlich Bücher zu gewinnen - je nach Schwerpunkt in der Leseliebe.

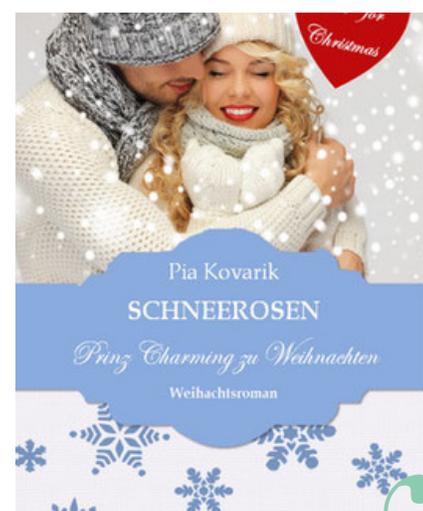
Und nun haben zwei LeserInnen der Leseliebe die Möglichkeit, zwei E-Books der famosen Geschichte "Die Weihnachtskugeln von All Hallows Ville" von Pia Kovarik zu gewinnen.

Ich lose zügig aus, so dass ihr das wundervolle Buch noch rechtzeitig lesen könnt und so in diese bezaubernde Vor-Weihnachtsstimmung kommen könnt.

Falls ihr mehr über Pia erfahren wollt, dann surft doch mal auf ihrer Webseite unter <https://www.liebesbuecher.com/> vorbei.

Weitere erschienene Bücher der Autorin:

- Die Weihnachtskugeln von All Hallows Ville
- Schneerosen – Prinz Charming zu Weihnachten
- Was würde Miss Austen sagen? oder: Die Kunst sich selbst im Weg zu stehen
- Ein Gentleman im Schottenrock
- Lavendel – Der Traum von Liebe
- Fantastische Reisen: Liebesgeschichten, Mythen und Legenden – PIRAN
- Die Saga der wahrhaften Märchen (Märchenreihe)



Leserstimmen



Ich habe meine wundervollen Leserinnen auf meiner Facebook-Seite gefragt, wie sie in Weihnachtsstimmung kommen. Und das haben sie gesagt ...

"Ich muss jedes Jahr „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ schauen und „Weihnachtsmann & Co. KG“. Das ist Pflichtprogramm.. Deko ist immer unterschiedlich. Letztes Jahr habe ich mal wieder die große Krippe aufgestellt, dafür die Pyramide nicht. Mal mehr, mal weniger Deko. Ich habe aber ein paar Sachen, die jedes Jahr aufgehangen oder aufgestellt werden. (Daniela Schubert-Zell)

"In der Weihnachtszeit wird immer 'Das 10te Königreich' geschaut ... Ist zwar jetzt nicht so weihnachtlich, aber für mich gehört es einfach dazu." (Anna Radke)

"Ich liebe Weihnachtsfilme ♥ so richtig schön kitschig . Und Weihnachtsbücher müssen auch sein ,ich lese auch jedes Jahr die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens. Und Lichterketten ♥♥♥ überall Lichterketten und Kerzen. Und Weihnachten dekoriere ich auch am liebsten in Rot /bunt ♥" (Dorothea Steincke)

"Ich schaue gern die Santa Clause Filme mit Tim Allen. Dazu Zimttee und Duftlampe." (La Tina)

"Für mich fängt es spürbar einen Tag vor dem ersten Advent mit Adventsschmücking an ♥. Das ist meine ganz eigene Tradition.

Ich gehe ja mittlerweile mit unserem Katertier Kompromisse ein, aber so Dinge wie die Weihnachtsmann-Sammlung meiner Mutter auf der Kommode im Flur, lass ich mir einfach nicht nehmen. Gerne leg ich dazu die Weihnachts-CDs von Wolle Petry ein und schwelge in Erinnerungen...und ja, auch Tränen gehören dazu. Mir fehlt meine Familie schon sehr... An Filmen gibt es eine ganze Menge. Liebe braucht keine Ferien, Drei Haselnüsse für Aschenbrödel, Das Wunder von Manhattan, Legende, die Herr-der-Ringe- und Hobbit-Filme, Das letzte Einhorn, Das Wunder in der 8. Straße,.... die Liste lässt sich wirklich ziemlich lang fortführen ♥ (Sabine Ketschau)

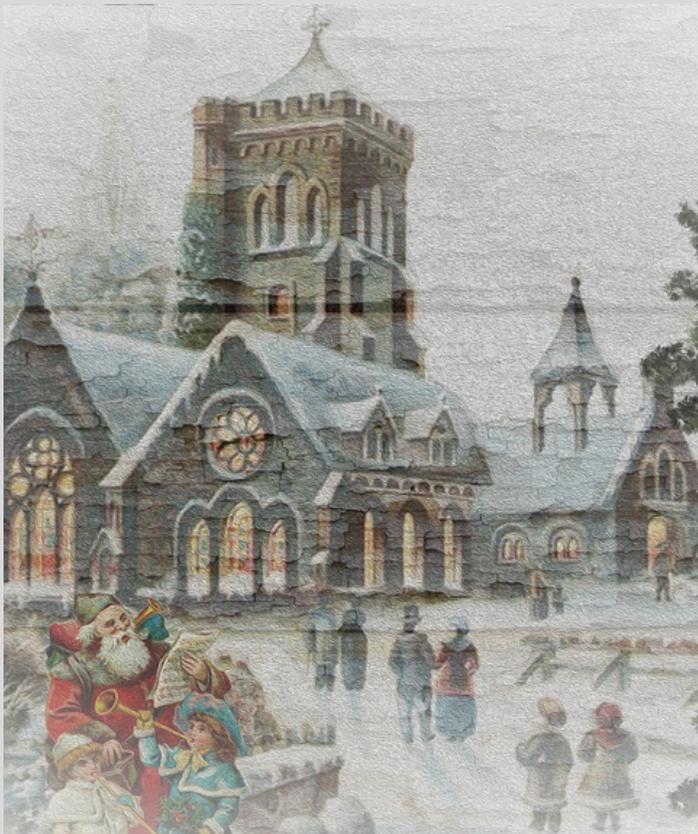
"Mir reicht schon die erste Weihnachtsschoki und wenn die ersten Weihnachts-Hütten aufgebaut werden! Dann wird dekoriert und Kerzen angemacht! Filme und Bücher hab ich nicht direkt." (Sandra Klug)

"Weihnachtsschmuck und Weihnachtsmärkte, sowie der Duft von frischen Plätzchen :O Weihnachtsfilme im klassischen Sinn hab ich nicht, aber zum Heiligabend gehört für mich seit meiner Kindheit der Film das letzte Einhorn, ansonsten mag ich aber auch sehr gern den Grinch und die Weihnachtsgeschichte darf natürlich auch nicht fehlen. Die Dekoration ist bei uns rot/gold!" (Jessica Diana)

Weihnachten liegt in der Luft



**Nun leuchten helle
Weihnachtskerzen und zaubern
Glück und Freud' in alle Herzen.**

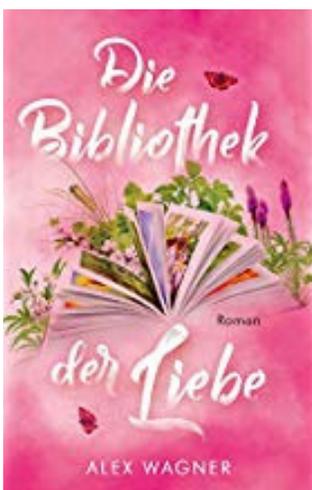
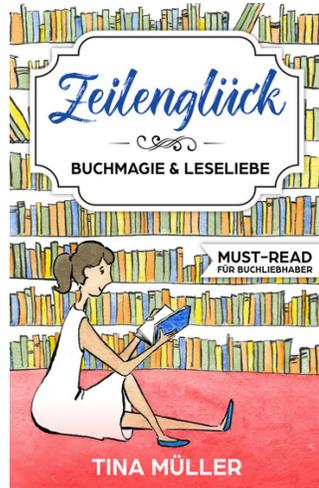
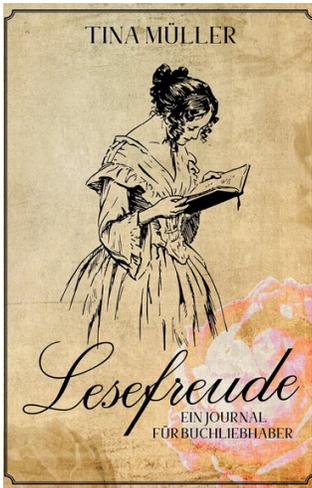


Kommt wir woll'n ein Licht
anzünden, dass es hell wird in
der Nacht und der ganzen Welt
verkünden, was der Himmel uns
gebracht.



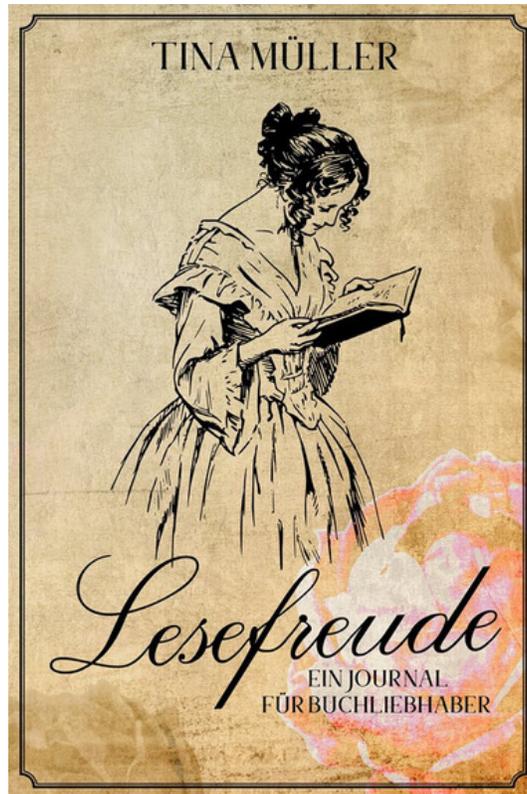


Geschenktipps für Buchliebhaber



Eine Liste mit den Bestellmöglichkeiten findet ihr hier:
www.buchnotizen.de/leseliebe ...

Out now!



*Ihr seid noch auf der Suche nach
einem Geschenk für wahre
Buchliebhaber und SUB-Abbauer?*

*Mein 3. Buch "LeseFreude - ein Journal
für Buchliebhaber" macht Booklover
und Lesesuchtis evtl. sehr glücklich ...*

Impressum

Chefredakteurin/
Herausgeberin:
Tina Müller

Mitautorin dieser Ausgabe:
Pia Kovarik

Layout:
Tina Müller

Fotos:
*eigenstimmig.de, Tina Müller,
Pia Kovarik, restliche Bilder
von www.pixabay.com.*

Die Rechte der jeweiligen
Buchcover liegen zum
Erscheinungszeitpunkt des
"Leseliebe"-Magazines bei
den entsprechenden
Verlagen oder Autoren.

"Leseliebe" erscheint
monatlich.

Feedback, Anregungen,
Kommentare etc. bitte an
die folgende E-Mail
senden:

tina.mueller@buchnotizen.de

URL: www.buchnotizen.de



DAS MAGAZIN FÜR BUCHLIEBHABER

*Fröhliche Weihnachten
und einen grandiosen
Start ins Jahr 2019!*



Eure Tina

*PS: Die nächste Leseliebe wird
im Februar 2019 erscheinen!*



